
Do 9.2.
20:00

ignm Basel «EYÉO –
Neue transkulturelle Musik für
Kanun und Streichquartett»
Sonar Quartett,
Sofia Labropoulou

Konzert



GARE DU NORD

Dimitri Papageorgiou (*1984): «Oumuamua»

«Oumuamua» («Oh-moo-ah-moo-ah») ist ein hawaiianisches Wort und bedeutet «ein Bote aus der Ferne, der als erster ankommt» oder «erster entfernter Bote». So wurde der erste Asteroid interstellaren Ursprungs benannt, der 2017 durch unser eigenes Sonnensystem flog. Laut der Internationalen Astronomischen Union spiegelt der Name «die Art und Weise wieder, in der dieses Objekt wie ein Späher oder Bote ist, der aus der fernen Vergangenheit geschickt wurde, um uns zu erreichen». Eben diese Eigenschaft ist, so der Komponist, seiner Vision des Kanun nicht unähnlich ist, da es eher als ein Bote (und nicht als Späher) fungiert in seinem interkulturellen Dialog mit dem westlichen Streichquartett, indem die Botschaft aus der fernen Vergangenheit die Empfänger:innen, aber auch den Boten verändert.

Stefan Pohlit (*1976): «EYÉO»

«EYÉO» ist ein Abgesang auf ein Zeitalter, als der Mensch Geist und Materie noch als intrinsische Einheit empfand, aufbauend auf einer wissenschaftlichen Tradition, die von China aus über Mesopotamien und die Ägäis bis nach Europa reichte. Gegenseitige Radikalisierung der darin eingebetteten Prinzipien [Materialismus-Spiritualismus] hat dieses Gleichgewicht zerrissen, bis nur die Liebe den Menschen neu in seinem Zentrum verankern wird. Als Widmung an das Quartett entspricht die Anweisung über der Partitur – «bol Sonaro» – dem Adjektiv «bol», das auf Türkisch so viel wie «ausgiebig, reichlich» bedeutet. Die Anspielung auf einen ehemaligen Staatschef in unserer brennenden Welt spiegelt der feurig-sehrende Charakter der vorherrschenden Strukturen. Dem Erdelement ritualistisch zugewiesen, ist die Eingangspassage in Rhythmus und Melodie dem Auftritt des Teiresias vor Kreon in Sophokles Antigone nachempfunden:

Τειρεσίας:

ἀλλ' εὖ γέ τοι κάτισθι μὴ πολλοὺς ἔτι
τρόχους ἀμιλλητῆρας ἡλίου τελεῖν,
ἐν οἷσι τῶν σῶν αὐτὸς ἐκ σπλάγγων ἕνα
νέκυν νεκρῶν ἀμοιβὸν ἀντιδοῦς ἔσει,

Da aber merke dir: Nicht viele Kreise
Vollendet schnellen Laufs der Sonne Rad.
Da gibst du einen deines eignen Bluts
Als Sühne für die Toten in den Tod, [...] (Übers. Wilhelm Kuchenmüller, Reclam)

Sonar Quartett & Sofia Labropoulou: Neues Werk

Als Interaktion zu den beiden Uraufführungen beschliessen Sofia Labropoulou und das Sonar Quartett das Konzert mit einem gemeinsam für das Programm an den Grenzen der Improvisation entwickelten Werk. Damit knüpfen sie an einen aktuellen Schwerpunkt des Sonar Quartetts an, das sich seit der CD «Sonar» (2020) selbst kompositorisch etabliert. Im Jahr 2022 folgte die Veröffentlichung der CD «LUNIK», ebenfalls mit eigenen «Komprovisationen» des Sonar Quartetts.

Biografien

Seit seiner Gründung 2006 tastet das **Sonar Quartett** die Ränder der klassischen Musik ab, erschafft Utopien und improvisiert Klangabdrücke, deren Nachhall schon den Weg zum nächsten notierten Werk nährt. Mit der CD «SONAR», der Komposition «Lunik I» und «Magma» etablieren sich die vier Musiker:innen seit 2019 zudem als komponierendes Streichquartett, das weit über vermeintliche Gengrenzen hinausgreift, indem es sich auch der eigenen Körper, elektronischer Verstärkung und Verfremdung bedient oder auch bildkünstlerische Werke in Klang verwandelt. Aus dieser Arbeit ist auch das Album «LUNIK» (2022) entstanden.

Sofia Labropoulou studierte Schlagzeug und byzantinische Musik in Athen, Kanun und osmanische Musik in Istanbul. Als Kanun-Spielerin und Komponistin hat sie einen unverwechselbaren Klang entwickelt, indem sie die Welten der griechischen Folklore und der ostmediterranen Musiktraditionen sowie des westlichen Mittelalters, der freien Improvisation und der zeitgenössischen Musik vermischt. Seit 2005 unterrichtet sie u. a. in Griechenland, Mexiko, Algerien und der Türkei. Als Gründerin des Eastern Music Orchestra of Ikaria führte sie Auftritte u. a. ins Institut du Monde Arabe Paris, den Budapester Palast der Künste und die Bibliothek von Alexandria. Insbesondere durch die Praxis in freier Improvisation entwickelt sie neue Spieltechniken. Als Solistin arbeitet sie häufig mit weltbekannten Musikern aus Afrika, Europa und dem Nahen Osten zusammen.

Stefan Pohlit studierte in Basel, Lyon, Karlsruhe und Istanbul. Ab 1999 widmete er sich orientalistischen Studien und besuchte zahlreiche Länder des Nahen Ostens. 2011 promovierte er an der TU Istanbul über das Stimmungssystem des Kanun-Virtuosen Julien Jalâl Ed-Dine Weiss. Er unterrichtete bis 2015 Komposition am Istanbuler Konservatorium für Türkische Musik. Beeinflusst durch die strukturelle Mythologie ebenso wie die lange Bindung an die makam-Tradition, entwickelt er seine Musik aus weiträumigen mikroharmonischen Spannungsprozessen, als Ausdruck eines ebenso globalen wie ökologischen Bewusstseins. 2021 erschien sein erster Roman, «Münzevi Adası». Aktuelle Projekte mit der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, dem hr-Sinfonieorchester und dem Klangforum Heidelberg u. a. und dem eigens gegründeten talysh|pontos project.

Dimitri Papageorgiou beschäftigt sich mit der fließenden Beziehung zwischen dem Selbst und dem Anderen. Im Mittelpunkt dieser Verhandlung stehen die Konzepte von Erinnerung, Zeit und Wiederholung. Insbesondere das Konzept der Erinnerung wird nicht als getreue Rekonstruktion in nostalgischer Weise wahrgenommen, sondern unter dem Gesichtspunkt ihrer kreativen Dimension, d. h. als eine ständig aktualisierte Rekonstruktion der Vergangenheit aus der Sicht der Gegenwart und durch einen Prozess der ständigen Neuformulierung. Aufführungen auf Festivals und Konferenzen in ganz Europa, Amerika bis nach Korea mit vielen Ensembles und Orchestern, u. a. mit dem Arditti-Quartett, dem Klangforum Wien, dem Ensemble Reconsil. Er war Gastdozent an Hochschulen in Deutschland, Österreich, USA, Türkei und Iran. Als ausserordentlicher Professor unterrichtet er Komposition an der Aristoteles-Universität Thessaloniki.

Mitwirkende	Sonar Quartett: Susanne Zapf (Violine), Wojciech Garbowski (Violine), Ian Anderson (Viola), Konstantin Manaev (Violoncello); Sofia Labropoulou (Kanun)
Programm	Dimitri Papageorgiou (*1984): «Oumuamua» Stefan Pohlit (*1976): «EYÉO» Sonar Quartett & Sofia Labropoulou: Neues Werk
Dauer	Ca. 60 Minuten ohne Pause
Foto	© Zuzanna Special
Dank	Die Kompositionsaufträge des Sonar Quartetts werden finanziert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung. Das Konzert wird gefördert vom Deutschen Musikrat im Rahmen des Programms NEUSTART KULTUR aus Mitteln der Beauftragten der Bundesrepublik für Kultur und Medien.

 ernst von siemens
musikstiftung



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Aufnahme
SRF2

Das Konzert wird aufgenommen und am 15. März auf SRF2 ausgestrahlt.



Vorschau
ignm Basel

Di 23.5., 20:00
«Alone Together»

Yaron Deutsch und Uli Fussenegger

Während jede Kreation ein sehr unterschiedliches musikalisches Material bietet, bleibt das klangliche Terrain in einer nicht-klimatischen Poetik geerdet, aufgrund der unterschiedlichen Ansätze für die Elektronik bleibt es dennoch in ständiger Bewegung. Ineinander verwoben sind Solostücke von Georges Aperghis und Dufourt Hugues, sowie nachhallende Klangbegleitungen, sei es durch Tonband oder eine Vielzahl von Effektpedalen.

SCHWARZWALDALLEE 200
CH-4058 BASEL

@GAREDUNORDBASEL
WWW.GAREDUNORD.CH

+41 61 683 13 13

INFO@GAREDUNORD.CH